

16.11.1995 Leiter der Technologietransferstelle der Handwerkskammer in Nürnberg Andreas Josefski zum Thema: Qualitätsmanagement - DIN EN ISO 9000

Bunt gemischt war der Teilnehmerkreis bei einem Vortrag über Qualitätsmanagement, den der Förderverein der Staatlichen Berufsschule als Premiere 18 Monate nach seiner Gründung arrangiert hatte.

Lehrer, Handwerksmeister, Betriebsleiter, Studenten, Kreisparteivorsitzende (FDP), Innungsvertreter und Betriebsangestellte wollten sich vom Leiter der Technologietransferstelle der Handwerkskammer in Nürnberg, Andreas Josefski, über diese neue Art von Unternehmensführung informieren lassen.

Als Einleitung berichtete der Vorsitzende des Fördervereins, Reinhard Streng, von einem aktuellen Fall. So habe BMW vor einiger Zeit in den USA ein Fertigungswerk aufgebaut, das als „Superlativ“ überall groß gelobt worden sei. Bald habe sich aber herausgestellt, dass jedes dritte Auto so schlecht gewesen sei, dass es nachgebessert werden müsse - von Fachkräften, die man aus Deutschland geholt habe.

Der Grund für die Misere sei die schlechte Ausbildung in den USA, die nach den Worten Strengs nicht mit dem guten dualen Ausbildungssystem bei uns mithalte. Der Referent fügte hinzu, dass man daran sehe, dass der oft so kritisierte Industriestandort Deutschland doch auch seine Vorteile habe.

Andreas Josefski erklärte in seinem umfassenden Vortrag zunächst, dass bei der Produktion heute drei Bereiche wichtig seien: Die Kosten, die Lieferfähigkeit und die Qualität.

Bei den Kosten schneide Deutschland im internationalen Vergleich sehr schlecht ab, denn gegenüber den Ostblockländern sei man rund zehnmal so teuer. Bei der „Just-in-time-Fertigung“ sei Deutschland dagegen Spitze, und dies müssen wir auch bei der Qualität bleiben, betonte es der Referent.

Die Einführung eines Qualitätsmanagements, das sowohl für Industrie, als auch für das Handwerk geeignet sei, fördere nach seinen Ausführungen den Ruf des Betriebes und auch die Mitarbeiterverantwortung. Daneben diene es der Abwehr von Haftungsansprüchen, der Transparenz des Unternehmens und natürlich der langfristigen Erhaltung von Arbeitsplätzen.

Qualität stehe nach den Aussagen Josefskis bei den Kundenentscheidungen nachweislich an erster Stelle, noch vor dem Preis. Deshalb sei beim Qualitätsmanagement vor allem die Fertigung und Lieferung von geprüften Teilen auch seitens des Handwerks sehr wichtig. Wenn aber Handwerksbetriebe diese neue Unternehmensleitung einführen wollten, mangle es oft an Geld und/oder an der Zeit.

Mit dem Wort Qualitätsmanagement ist auch der Begriff DIN EN ISO 9000 verbunden. Es handele sich dabei um eine Weltnorm, nach der man fertige und seinen Betrieb führe, und alle, die sich daran beteiligten, arbeiteten nach den gleichen vergleichbaren Normen. Damit wolle man für das sich beteiligende Unternehmen eine weltweite Anerkennung schaffen, so der Referent.

Die Normen nach ISO (Internationale Standardisierungsorganisation) enthielten zum Beispiel Festlegungen in den Bereichen Design, Entwicklung, Montage und Kundendienst, dienten somit der Qualitätssicherung und seien auch Grundlage für internationale Verträge. Die Handwerksbetriebe garantieren damit auch, morgen noch die gleiche gute Qualität an ihre Kunden zu liefern, wie heute, erklärte es Andreas Josefski.

Um aber als Betrieb auch werbewirksam mit diesem Qualitätsmanagementsystem und dessen Normen arbeiten zu können, müsse es genau überprüft und abgenommen werden. Bei dieser Zertifizierung (sie muss alle drei Jahre wiederholt werden) ließen sich auch Schwachpunkte in einem Betrieb auffinden, wurde in der regen Diskussion festgestellt, und ein Fachmann fügte hinzu, dass die jetzt festgelegten Normen genau so sind, wie ein Kochrezept, nachdem man einen Betrieb auf Qualität in allen Bereichen trimmen kann.

Nach dem Erfolg dieses Vortrags will der Förderverein nun einmal im Jahr zu einem aktuellen Thema einen Referenten in die Berufsschule holen, ließ Vorsitzender Reinhard Streng wissen.